

BIOGRAPHIEFORSCHUNG**SEKTION IN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE**

Sprecherin: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, FB Gesellschaftswissenschaften
Institut für Sozialisation/ Sozialpsychologie, Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt a.M.
Tel: 069/7982-8728; Fax: 069/7982-2539, e-mail: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de

Vertreterinnen:

Dr. Lena Inowlocki
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
FB Gesellschaftswissenschaften
Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt a.M.
Tel. 069 /7982- 2668; Fax: 069/7982-2539
e-mail: inowlocki@soz.uni-frankfurt.de

PD Dr. Gabriele Rosenthal
Boddinstr. 10
12053 Berlin
Tel. & Fax: 030-623 44 83
e-mail: firo0733@mailszrz.zrz.TU-Berlin.de

SEKTIONS-KONTO: Postbank-Berlin (BLZ 100 100 10) KontoNr. (Inh: E. Hoerning): 476098109

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachdem sich der bisherige Sprecherinnenkreis bereits mit dem vorangehenden Rundbrief verabschiedet hat, möchten wir heute zur Wahl aufrufen. Als neue Sprecherin kandidiert Gabriele Rosenthal (Universität Köln), als stellvertretende Sprecherinnen kandidieren Bettina Dausien (Universität Bielefeld) und Helma Lutz (Universität Münster). Die Kandidatinnen sind Ihnen, so denken wir, aus ihrer langjährigen Arbeit in der Sektion bekannt. Andere Kandidaturen sind bei uns nicht eingegangen. Wir möchten Sie ausdrücklich bitten, Ihre Stimme abzugeben. Martina Schiebel hat sich freundlicherweise wieder bereit erklärt, die Wahlbriefe entgegenzunehmen und auszuzählen.

Einsendeschluß des Wahlbriefs ist der 31. Oktober 1999!

Anliegend senden wir Ihnen die soeben erschienenen Informationen zum 30. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Köln, 26. Bis 29.9.2000, mit einem Call for Papers für die Plenarveranstaltungen. Themen und Termine der Sektionsveranstaltungen stehen noch nicht fest und folgen im nächsten Rundbrief, in dem auch die Wahlergebnisse bekanntgegeben werden.

Mit besten Wünschen für ein gutes und produktives Wintersemester 1999/2000
und freundlichen Grüßen der Sprecherinnen-Gruppe

Lena Inowlocki

DGS-Nachrichten

30. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie,
Köln, 26-29.9.2000

„Gute Gesellschaft? Zur Konstruktion sozialer Ordnungen“

Call for Papers

Der vorläufige Plan des Kongresses sieht neun Plenarveranstaltungen der Sektionen vor. Nachfolgend sind die Themen und die jeweils verantwortliche(n) Sektion(en) aufgeführt, ferner eine Kurzbeschreibung der Inhalte der einzelnen Veranstaltungen.

Kolleginnen und Kollegen, die einen Vortrag in einer der neun Veranstaltungen halten wollen, werden gebeten, bis zum 15. November 1999 ein Abstract von ein bis zwei Seiten (maximal 1000 Wörter) an die/den Sektionsvorsitzende(n) zu senden.

Weiterhin fordert die DGS alle Mitglieder in einem „CALL FOR ARTS“ auf, Vorschläge für eigene künstlerische Darbietungen im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung zu machen. Diese Vorschläge richten Sie bitte an die lokalen Organisatoren:

Prof. Dr. Jürgen Friedrichs, Prof. Dr. Wolfgang Jagodzinski, Prof. Dr. Christa Lindner-Braun, Prof. Dr. Heiner Meulemann, Prof. Dr. Michael Wagner, Anschrift: Forschungsinstitut für Soziologie, Grenzstr. 2, 50939 Köln, Tel.: (0221) 470-2651. Oder per e-Mail: DGS2000@wiso.uni-koeln.de

Schließlich empfehlen wir dringend allen Kollegen und Kolleginnen, jetzt schon für den Kongreß ein Zimmer zu reservieren. Ein entsprechendes Formular ist nachfolgend abgedruckt.

30. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie: „Gute Gesellschaft? Zur Konstruktion sozialer Ordnungen“

Uhrzeit	Dienstag 26.9.2000	Mittwoch 27.9.2000	Donnerstag 28.9.2000	Freitag 29.9.2000
9.00-13.00 (Pause 11.00-11.30)		Plenarsitzungen 1-3: 1. Die gesellschaftliche Konstruktion der „guten“ Gesellschaft 2. Stadtutopien als Ordnungen des sozialen Raumes 3. Die „gute“ Norm - Zur wissenschaftlichen und multimedialen Konstitution sozialer Ordnung	Plenarsitzungen 4-6: 4. Familie, Generation und Sozialisation: Voraussetzungen „gelungener“ Vergemeinschaftung 5. Prognosen gesellschaftlicher Entwicklung: Nationalstaat und Migration 6. Zur globalen Konstruktion sozialer Naturordnungen	Plenarsitzungen 7-9: 7. Religiöse Märkte - Märkte der Moral 8. Eigeninteresse, Solidarität und die Vorstellung von Gerechtigkeit 9. Gerechtigkeit - Chancen und Grenzen von Recht und Politik
13.00-14.30		Mittag	Mittag	Abschlussveranstaltung zum Thema: Ist Gesellschaftspolitik machbar?
14.30 - 18.30	Eröffnungsveranstaltung zum Thema: Die Rolle der Soziologie im Prozeß gesellschaftlicher Veränderungen	Veranstaltungen der Sektionen Arbeitsgruppen Ad-hoc-Gruppen	Veranstaltungen der Sektionen Arbeitsgruppen Ad-hoc-Gruppen	
18.30	Eröffnungsfeier: „Gute“ Gesellschaft, „gute“ Kunst?	Veranstaltungen zum Thema: Marktliberalismus und Wohlfahrtsstaat	Veranstaltungen zum Thema: Lebensqualität, Glück, Wohlbefinden	

Plenum 1:

Die gesellschaftliche Konstruktion der „guten“ *Gesellschaft*

Sektion: Soziologische Theorien

Prof. Dr. Max Müller, Institut für Soziologie, Universität Hamburg, Allende-Platz 1, 20146 Hamburg, Telefon: (040) 42838-3638/-3829, Fax: (040) 42838-3638, e-Mail: miller@sozialwiss.uni-hamburg.de

Sektion: Kulturosoziologie

Prof. Dr. Eckart Pankoke, Universität GH Essen, Postfach 45117 Essen, Telefon: (0201) 183-3617, Fax: (0201) 183-4217, e-Mail: m.muentz@uni-essen.de (Sekretariat)

Jede Gesellschaft entwirft Leitbilder einer *guten Gesellschaft*; und obgleich die Soziologie untersuchen will, was *ist* und nicht, was sein *soll*, so lassen sich doch auch in der Soziologie von Anfang an Urteile darüber finden, was eine *gute Gesellschaft* ist. Am Ende des 20. Jahrhunderts ist die *Dekonstruktion* von Konzepten der *guten Gesellschaft* ein Thema der Soziologie und darüber hinaus, zumindest in den westlichen Industriegesellschaften, Ausdruck einer allgemeinen Krisenstimmung. Zentrale Frage des Plenums: Kann die Soziologie für normative Konzepte eine universelle Geltung beanspruchen? Oder soll sie stattdessen die Kontingenz der westlichen Konzeption eines *guten* Lebens und einer *guten Gesellschaft* anerkennen und diese Konzeption dann um so offensiver als unsere Tradition vertreten? Oder soll sich die Soziologie von allen positiven Aussagen über eine erstrebenswerte gute Ordnung verabschieden und sich auf die Analyse der gesellschaftlichen Folgen von Leitbildern der *guten Gesellschaft* konzentrieren?

Plenum 2:

Stadtutopien als Ordnungen des sozialen Raumes'

Sektion: Stadt- und Regionalsoziologie

Prof. Dr. Gabriele Sturm, Institut für Soziologie, FB 03, Philipps-Universität Marburg, Wilhelm-Röpke-Str. 6, 35032 Marburg, Telefon: (06421) 282-4721, Fax: (06421) 282-6642, e-Mail: sturm@mail.uni-marburg.de

Stadtutopien sind ideelle und materielle Konstruktionen der „guten Gesellschaft“ in Bezug auf urbane Räume. Die Plenarvorträge sollen sich mit zwei

Fragekomplexen befassen: Zum einen sollte geklärt werden, welche Bilder und Vorstellungen alte und neue Stadtutopien unter den Aspekten „Urbanität und 'gute Gesellschaft', „Raumbilder und das Verhältnis von Stadt und Land“, „Menschenbilder, Geschlechterverhältnisse und soziale Gerechtigkeit“ sowie „Wohnen, Arbeit, Lebensformen, Mobilität und Technik“ vermitteln. Zum anderen soll die Frage diskutiert werden, in welchen gesellschaftlichen Kontexten Stadtutopien entstanden sind und welche sozialräumlichen Ordnungen sie in welcher Weise beeinflussen haben. Mögliche thematische Aspekte sind hier: materielle und ideologische Grundlagen von Stadtutopien, Beziehungen zu sozialen Gruppen und Bewegungen, denkende und gestaltende Akteure, Artikulationsmuster und sozialräumliche Ergebnisse stadttypischer Einflüsse, Kritik und Widerstände gegen Stadtutopien.

Plenum 3:

Die „gute“ Norm – zur wissenschaftlichen und multimedialen Konstitution sozialer Ordnung

Sektion: Medien- und Kommunikationssoziologie

Prof. Dr. Klaus Neumann-Braun, J.W. Goethe-Universität, FB Gesellschaftswissenschaften, Institution und soziale Bewegungen, Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt/Main, Telefon: (069) 798-22064/-22495, Fax: (069) 798-22881

Sektion: Wissenschafts- und Technikforschung

PD Dr. Christiane Funken, Institut für Informatik und Gesellschaft der Albert-Ludwigs – Universität Freiburg, Friedrichstr. 50, 79098 Freiburg, Telefon: (0761) 203-4951, Fax: (0761) 203-4938, e-Mail: funken@cognition.ig.uni-freiburg.de

Der „flexible Normalismus“ einer desillusionierten Wissens- und Mediengesellschaft überformt den Wertekosmos traditionaler und auch hochmoderner Gesellschaften. Moderne Lebenswelten erscheinen zunehmend als *wissenschaftlich* erstellte und *medial* repräsentierte Szenarien von Norm und Abweichung. Das Plenum soll sich mit diesen Thesen sowie folgenden Fragekomplexen beschäftigen: (1) Wie stark ist der Einfluß der Wissenschaften auf Prozesse der Normierung? (2) Welche soziale Ordnung geht aus der medialen Neuverfassung und den Innovationen der Kommunikationstechnologie hervor? (3) Welche Interaktionsräume eröffnen sich für die Nutzer des Multimedienystems und welchen kommunikativen Restriktionen sind sie dabei ausgesetzt? Im Vordergrund steht hier das Spannungsverhältnis zwischen schwächer werdender institutioneller

Ordnung und stärker werdenden nicht regulierten medienbasierten Kommunikationsverhältnissen.

Plenum 4: Familie, Generation und Sozialisation: Voraussetzungen „gelungener“ Vergemeinschaftung?

Sektion: Biographieforschung

Prof. Dr. Ursula Apitzsch, J. W. Goethe-Universität, FB Gesellschaftswissenschaften, Sozialisation/Sozialpsychologie, Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt/Main, Telefon: (069) 798-23787, Fax: (069) 798-22539, e-Mail: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de

Sektion: Familiensoziologie

Prof. Dr. Michael Wagner, Universität zu Köln, Forschungsinstitut für Soziologie, Grenstr. 2, 50939 Köln, Telefon: (0221) 470-2975, Fax: (0221) 470-5180, e-Mail: mwagner@wiso.uni-koeln.de

Sektion: Jugendsoziologie

HD Dr. Jürgen Mansel, Fakultät für Pädagogik, Universität Bielefeld, Universitätsstr. 25, 33615 Bielefeld, Telefon: (0521) 106-3166, Fax: (0521) 106-6415, e-Mail: Juergen.Mansel@post.uni-bielefeld.de

Die Plenarreferate sollten aktuelle Veränderungen von Generationenbeziehungen und von Sozialisationsleistungen von Familien analysieren. Neue Untersuchungen zeigen, dass sich auf der Ebene der Interaktion Generationenkonflikte auflösen scheinen und intergenerationale Beziehungen durch große emotionale Nähe sowie rege materielle und nicht-materielle Unterstützung gekennzeichnet sind. Aus Mehrgenerationenstudien geht jedoch hervor, dass Auswirkungen und Erfahrungen gesellschaftlicher Konflikte (zum Beispiel Krieg, Migration, sozialer Abstieg) zwischen den Generationen weitergegeben werden. Zudem könnten sich neue Konflikte abzeichnen, wenn das Solidarsystem und der Generationenvertrag in Frage gestellt werden. Gibt es eine neue Qualität familiärer Erziehung und intergenerationaler Beziehungen? Falls ja, welche gesellschaftlichen Bedingungen sind dafür verantwortlich und welche Folgen hat dieses für Lebensplanung und Lebensverläufe der heranwachsenden Generation?

Plenum 5: Prognosen gesellschaftlicher Entwicklung: Nationalstaat und Migration

Sektion: Migration und ethnische Minderheiten

Dr. Ursula Mehrländer, Friedrich-Ebert-Stiftung, Forschungsinstitut, Abt. Arbeits- und Sozialforschung, 53170 Bonn, Telefon: (0228) 883-245, Fax: (0228) 883-625, e-Mail: ursula.mehlaender@fes.de

Die Plenumsvorträge sollen sich zum einen mit dem Thema „Nationalstaat, Migration und Weltregionen“ auseinandersetzen. Hierbei geht es um die Zukunft des „sorgenden Staates“ (Swaan) und den Zusammenhang zwischen transnationalen Migrationen, der Formierung von Weltregionen (zum Beispiel NAFTA, EU) und den Strukturfolgen dieser Prozesse für Nationalstaaten. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für Theorien der sozialen Integration? Zum anderen sind Vorträge zum Thema „Migranten auf Arbeitsmärkten und die Zukunft von Organisationen“ willkommen. Hier geht es um die zukünftige Stellung unterschiedlicher Migrantengruppen (Saisonarbeiter, Arbeitsmigranten, Illegal, Eliten etc.) auf verschiedenen nationalen oder transnationalen Arbeitsmärkten. Da die Arbeitsmarkthancen von den Formen der Mitgliederrekrutierung von Organisationen geprägt werden, sind Theorien des Arbeitsmarktes und Theorien der Organisation aufeinander zu beziehen.

Plenum 6: Zur globalen Konstruktion sozialer Naturordnungen

Sektion: Soziologie und Ökologie

Dr. Fritz Reusswig, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, Abt. Globaler Wandel und Soziale Systeme, Postfach 601203, 14471 Potsdam, Telefon: (0331) 288-2576, Fax: (0331) 288-2600, e-Mail: fritz@pik-potsdam.de

Die beiden übergreifenden Hintergrundthemen für die Plenarveranstaltung sind zum einen die Diskurse zur „nachhaltigen Entwicklung“, zum anderen die zur „Globalisierung“. Beide Perspektiven, sowohl die im Konzept der „nachhaltigen Entwicklung“ beinhaltet Zukunftsfähigkeit von Gesellschaften in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht, als auch die in der Globalisierungsdebatte thematisierte Frage nach der Transzendierung national verfaßter Gesellschaften zu einer emergenten „Weltgesellschaft“, sollen die Leitgedanken bilden. Die Vorträge sollten sich mit den folgenden Fragen beschäftigen: Welche Naturverhältnisse brauchen eine „gute“ Gesellschaft? In welchem Verhältnis stehen glo-

bale ökologische Ordnungen und lokale soziale Differenzierungen? Welchen Gehalt haben die Konzepte „Natur“ und „Ordnung“? Welche Zielkonflikte bestehen im Leitbild der „nachhaltigen Entwicklung“ und welche Interessen und Akteure prägen das globale Ringen um die „gute Welt-Naturordnung“? In welcher Hinsicht kommt es zu einer Neudefinition des sozialen Raums angesichts globaler Umweltgefährdungen?

Plenum 7:

Religiöse Märkte – Märkte der Moral

Sektion: Religionssoziologie

Prof. Dr. Monika Wohrab-Sahr, Universität Leipzig, Institut für Praktische Theologie, Abt. Religions- und Kirchensoziologie, Emil-Fuchs-Str. 1, 04105 Leipzig, Telefon: (0341) 97-35463, e-Mail: wohrab@theologie.uni-leipzig.de

Sektion: Sprachsoziologie

Prof. Dr. Jo Reichertz, Universität Gesamthochschule Essen, FB 3 Kommunikationswissenschaft, Universitätsstr. 12, 45117 Essen, Telefon: (0201) 183-2810, Fax: (0201) 183-2808, e-Mail: jo.reichertz@uni-essen.de

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Diskussion zwei sich abzeichnender Entwicklungen der weltanschaulichen Situation in unserer Gesellschaft. Auf der einen Seite ist eine Vervielfältigung religiös-moralischer Vorstellungen festzustellen, die sich innerhalb oder am Rande der organisierten Religionen abspielt und die sowohl von der Relativierung überkommener Moralvorstellungen als auch von Bemühungen expliziter Remoralisierung zeugt. Auf der anderen Seite finden sich aber auch außerhalb der verfaßten Religionen eine Reihe weltanschaulicher Bewegungen, die zuweilen auf ausdrückliche säkulare Weise eine Remoralisierung herbeiführen. Beide Entwicklungen sind Gegenstand der Plenarsitzung. Basierend auf empirisch fundierten Analysen sollen Arbeiten zur inner- und außerkirchlichen Entwicklung, aber auch Beiträge zur Moralisierung und Remoralisierung im Rekurs auf moderne elektronische und visuelle Medien vorgestellt werden.

Plenum 8:

Eigeninteresse, Solidarität und die Vorstellung von Gerechtigkeit

Sektion: Methoden der empirischen Sozialforschung

Prof. Dr. Uwe Engel, Universität Potsdam, Professur für Sozialstrukturanalyse, August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam, Telefon: (0331) 977-3419, Fax: (0331) 977-3216, e-Mail: engel@rz.uni-potsdam.de

Sektion: Modellbildung und Simulation

Prof. Dr. Josef Brüderl, Fakultät für Sozialwissenschaften, Universität Mannheim, A5, 68131 Mannheim, Telefon: (0621) 292-1189, Fax: (0621) 292-2796, e-Mail: jbruederl@sowi.uni-mannheim.de

Im Mittelpunkt dieser Plenarveranstaltung stehen Fragen des Verhältnisses von Eigeninteressen, Solidarität und sozioökonomischer Gerechtigkeit. Wie kommt es zu solidarischem Verhalten? Hat solidarisches Verhalten in unserer Gesellschaft abgenommen? Was trägt ggf. zum Rückgang der Solidarität in modernen Gesellschaften bei? Führt eine wachsende Dominanz zweckrationalen Verhaltens zu einem Verfall „gemeinsinniger“ Handlungsnormen und -motive? Inwiefern ist sozioökonomische Gerechtigkeit eine Voraussetzung von Solidarität? Zur Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen stellen die in der Bevölkerung vorfindbaren Gerechtigkeitseinstellungen und deren Grundlagen zentrale Größen dar. Wichtig sind die Definitionskriterien des Gerechtigkeitsbegriffes und Konflikte über die allgemeine und situationale Geltung von Gerechtigkeitsprinzipien in der Gesellschaft.

Plenum 9:

Gerechtigkeit – Chancen und Grenzen von Recht und Politik

Sektion: Ost- und Ostmitteleuropa-Soziologie

Prof. Dr. Ilja Srubar, Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Soziologie, Kochstr. 6, 91054 Erlangen, Telefon: (09131) 8522-085, Fax: (09131) 8522-087, e-Mail: iasrubar@phil.uni-erlangen.de

Sektion: Politische Soziologie

Prof. Dr. Sighard Neckel, FB 1 – Soziologie, Universität GH Siegen, Adolf-Reichwein-Str. 2, 57068 Siegen, Telefon: (0271) 740-4373; Sekretariat (0271) 740-4384, Fax: (0271) 740-4586, e-Mail: neckel@soziologie.uni-siegen.de

Sektion: Rechtssoziologie

Prof. Dr. Alfons Bora, Universität Bielefeld, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung, Fakultät für Soziologie, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld, Telefon: (0521)106-4673/-6947, Sekretariat: (0521)106-6947 Fax: (0521)106-6418, e-Mail: bora@iwt.uni-bielefeld.de

Gesellschaften in Ost und West sind mit Herausforderungen konfrontiert, die nicht nur den Anspruch der Politik auf die zentrale Rolle einer gesellschaftlichen Steuerungsinanz in Frage stellen, sondern auch Entsolidarisierungen sichtbar werden lassen, die in Widerspruch zu den Gerechtigkeitspostulaten des Rechts geraten. Thema dieses Plenums ist die Beziehung zwischen dem politischen System und dem Recht: Zügelt das Recht den Machtwillen der Politik bzw. setzt es, beispielsweise über den Begriff der Gerechtigkeit, eigenständige Entwicklungen im politischen System in Gang? Dass die Frage nach der guten Verfassung einer Gesellschaft einen Testfall auf das Integrationspotential von Recht und Politik bildet, zeigt sich an systemspezifischen Interpretationen der Menschenrechte und an Interessenskonflikten auf unterschiedlichen Aggregationsebenen (lokal, regional, national, transnational). Die Beiträge sollten von empirischen Problemfeldern ausgehen, das Zusammenspiel von Politik, Recht und öffentlichen Diskursen behandeln sowie die für diese Felder spezifischen Chancen und Grenzen einer „guten“, also einer als gerecht wahrgenommenen Gesellschaft bestimmen.